

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865

5.1.1865 (No. 4)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 5. Januar.

N. 4.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1863.

Telegramme.

† **Berlin**, 4. Jan. Die „Provinzialkorresp.“ schreibt: Zur vollen Gewähr für die Befriedigung der preussischen und deutschen Interessen in Betreff der künftigen Stellung Schleswig-Holsteins finden zur Zeit Beratungen in verschiedenen Geschäftsbereichen, namentlich in Betreff der militärischen, maritimen und Handelsverhältnisse statt.

Wien, 3. Jan. (N. Ztg.) Die „Wien. Abendpost“ schreibt:

An die Ersetzung des Frh'n. v. Ledebur als Zivilkommissär in den Herzogthümern durch Frh'n. v. Halbhuter sind von einigen Organen ganz willkürliche Konjekturen geknüpft worden. Man hat diese ausschließlich durch Rücksichten administrativer Natur herbeigeführt. Die Verfassung zum Theil so aufgefasst, als sei die Haltung des Frh'n. v. Ledebur während seiner zeitweiligen Geschäftsführung in den Herzogthümern als eine zu wenig selbständige erschienen und als würde von Seiten seines Nachfolgers größere Entschiedenheit erwartet. Dieser Personenwechsel wurde sogar hier und da als Symptom eines in der Politik Oesterreichs bezüglich der schleswig-holsteinischen Frage sich vollziehenden Systemwechsels hingestellt. Alle diese Deutungen sind vollständig unrichtig. Die Ueberzeugung: dass ein enges freundschaftliches Zusammengehen mit Preußen den realen Interessen nicht nur der Herzogthümer selbst auf's vollkommenste entspreche, ist hier in den maßgebenden Kreisen durch nichts erschüttert; es ist nichts in den Grundrissen geändert worden, denen Graf Mensdorff kürzlich im Abgeordnetenhaus Ausdruck gegeben. Wie die Verhältnisse liegen, hat man alle Ursache, diese innige Verbindung als eine der wichtigsten Bedingungen zur Erreichung eines geblühenden Resultats in der nationalen Angelegenheit, die Deutschland seit Jahrzehnten beschäftigt, und zugleich als einen hochbedeutenden Faktor der heutigen Lage Europas, als einen der Stützpunkte allgemeinen Friedens anzusehen. Wir geben uns der aufrichtigen Hoffnung hin, daß das Verhältnis zwischen Preußen und Oesterreich in diesem Sinn von der öffentlichen Meinung betrachtet und gewürdigt werden wird. Insbesondere erwarten wir, werde es der Einsicht begabter Staatsmänner der übrigen deutschen Staaten bei den vielfachen Besuchen Bundesräthe in Preußen, welche die österreichische Regierung eben gegeben, nicht entgehen, daß jenes Verhältnis mit in erster Linie auch den Interessen und Bedürfnissen der von ihnen vertretenen Länder zugut kommen muß.

Kopenhagen, 3. Jan. (Allg. Ztg.) Die Wiener „Gen.-Korresp.“ bringt einen Brief aus Kopenhagen, der es in Norde stellt, daß die Ankunft des Frh'n. v. Blesien aus St. Petersburg mit einer Ministerkrise zusammenhänge; derselbe sei bereits wieder abgereist. Die Nachricht, daß der König die Beilegung Bluhme's und David's wünsche, sei eine tendenziöse Erfindung.

Kopenhagen, 3. Jan. (Fr. Z.) Der Conseilpräsident Bluhme ist erkrankt.

Deutschland.

Frankfurt, 1. Jan. (Münch. Kor.) Gegenüber der Angabe einiger Blätter, bei der Wiederaufnahme der Sitzungen der Bundesversammlung am 5. werde die Einbringung von Anträgen einiger Mittelstaaten in Bezug auf die schleswig-holsteinische Erbfolge-Frage zu erwarten sein, wird von gewöhnlich gut unterrichteter Seite versichert, daß in den nächsten Sitzungen der Bundesversammlung noch keine An-

regungen in dieser Richtung würden gegeben werden. Oesterreich soll mit Preußen darüber einverstanden sein, sich auf keine Verhandlungen am Bunde über die Successionsfrage einzulassen, bevor sie sich über den modus procedendi zur definitiven Erledigung dieser Angelegenheit vollständig geeinigt hätten.

O Stuttgart, 3. Jan. Die Kammeritzungen sind sehr rasch nach Neujahr wieder aufgenommen worden, indem schon gestern Nachmittag von 4 bis 7 Uhr wieder eine solche stattfand, wobei Minister v. Arnöler auf Befragen die Erklärung abgab, daß zwischen Baden, Bayern und Württemberg Verhandlungen über gleichmäßige Behandlung der Brauntwein-Besteuerung schweben, sowie daß der Finanzdepartementschef mit einer Totalumänderung des Bekanntheit bei uns sehr unpopulären Brauntweinsteuergesetzes beschäftigt sei. Im Uebrigen wurde gestern und heute mit der Verhandlung des Schulgesetzes fortgefahren, nach dessen Beendigung Sie eine gedrängte Uebersicht über das Ganze erhalten sollen, um jetzt nicht in unnötige Wiederholungen verfallen zu müssen. — So eben erscheint von dem Finanzrath Zeller, Abgeordneten der Stadt Stuttgart, eine neue Denkschrift in Eisenbahnsachen, welche die Schwarzwaldbahnen betrifft.

München, 2. Jan. Die „Bayer. Ztg.“ bestätigt, daß der bayerische Episkopat aus Anlaß der Speyerer Angelegenheit „eine maßvoll gehaltene Vorstellung“ an Se. Maj. den König gerichtet hat.

Wiesbaden, 2. Jan. Man schreibt dem „Fris. Journ.“: Durch ihren Bevollmächtigten bei der Rheinverstaarungskommission hat die bayerische Regierung an die hiesige eine sehr energische Note gerichtet, in welcher sie erklärt, daß sie nicht gleichgültig zusehen könne, daß die Rhein-Schiffahrt, die von der Konkurrenz der Eisenbahnen zu leiden habe, auch noch durch unzureichende Fürsorge zur Unterhaltung des Fahrwassers brach gelegt würde. Eine ähnliche Note ist an die hiesige Regierung gerichtet. Bayern verlangt von Hessen und Nassau, daß sie den jahrelangen und wohl begründeten Klagen über den schlechten Zustand des Fahrwassers auf ihrer gemeinsamen Rheinstraße zwischen Mainz und Bingen endlich ein Ende machen.

Gotha, 31. Dez. Am 28. ist der herzogliche Hof, wie alljährlich, zur Abhaltung der Winter- und Theaterfaisjon von Koburg hierher übergesiedelt. Mit Sr. Hoh. dem Herzog traf auch dessen Neffe, der zweite in Bonn studirende Sohn des verewigten Prinzen Albert und der Königin Victoria, Prinz Alfred von Großbritannien, der präsumtive Thronfolger von Sachsen-Koburg, hier selbst ein.

Dresden, 3. Jan. (W. L. Z.) Das „Dresd. Journ.“ meldet das heute Vormittag auf Schloß Brandeis erfolgte Ableben der Schwester des Königs, verwitweten Großherzogin von Ostoska. Die auf Freitag angelegte Gratulationscour ist deßhalb abgesetzt worden.

Hamburg, 2. Jan. (Nat.-Ztg.) In voriger Woche hat auch das hiesige Schiedsamt (mit 632 gegen 42 Stimmen) sich für die Auflösung des Amtes bei der bevorstehenden Einführung der Gewerbefreiheit entschieden. An die Stelle des bisherigen Amtes wird fortan voraussichtlich eine freie Vereinigung treten. — Im Jahr 1864 sind in Ham-

burg angekommen und abgegangen 5012 Seeschiffe, darunter 146 Dampfschiffe.

Bremen, 2. Jan. Einem hiesigen Blatt ist die Nachricht zu entnehmen, daß eine Reihe von Vertretern von Gewerbetreibenden in Bremen auf die Aufforderung der Gewerbekammern in Mittheilungen an diese als hauptsächlichsten Uebelstand für sie die Lage Bremens außerhalb des Zollvereins dargestellt hat, deßhalb unumwunden den Anschluß Bremens an den Zollverein gefordert haben, und daß auch die Gewerbekammer in einem vom Senat geforderten Bericht sich auf Grund allgemeinen Urtheils des bremischen Gewerbestandes dahin ausgesprochen hat, daß nur in einem vollständigen Anschluß Bremens an den Zollverein das Wohl der bremischen Gewerbe zu finden sei. In erster Linie erklärt sich demnach die Gewerbekammer dahin, daß der Anschluß Bremens an den Zollverein vom Senat erwogen werde. Sie hofft zwar nicht, daß dieser Gedanke schon jetzt verwirklicht werde; allein die Verfassung lege der Gewerbekammer die Pflicht auf, unablässig für das Wohl der bremischen Gewerbe zu streben, und hat sie daher diesen Gegenstand von neuem zur Sprache bringen müssen. In einem später abgeleiteten Gutachten erklärt sich die Gewerbekammer eventuell dafür, daß der preussisch-französische Handelsvertrag die Grundlage des neuen Vertrags zwischen Bremen und dem Zollverein bilden möge.

Aus Holstein, 29. Dez. Die oberste Zivilbehörde hat vor dem Abmarsch der sächsischen Exekutionstruppen ein Reskript an die Kieler Landesregierung erlassen, welches den betreffenden Behörden zur geeigneten Berücksichtigung mitgetheilt worden ist. Danach hat die sächsische Regierung allein die durch die Wahl der Route über Hannover, Kassel zc. veranlaßten Kosten für die verlängerte Einquartierung in Holstein zu tragen. Die „Schlesw.-Holst. Ztg.“ veröffentlicht nachträglich dieses Reskript, welches lautet:

Die königl. sächsischen Truppen werden erst am 14. d. M. (Dezember) anfangen, das Herzogthum zu verlassen, weil ihnen erst von da ab die hannoverschen Eisenbahnen und auch dann nur unter Beschränkungen werden zur Verfügung gestellt werden. Da zu dieser Verzögerung durchaus kein Grund in der Sache liegt, dieselbe vielmehr nur durch den Wunsch, der größern Bequemlichkeit wegen, statt des Marsches die Beförderung der Eisenbahn zu benutzen und durch den gewählten Umweg veranlaßt wird, so haben die aus der Verzögerung entstehenden Kosten keinen Anspruch darauf, innerhalb der Entschädigungen für die Exekutionskosten gerechnet zu werden, und es darf auch durchaus keine weitere Belastung des Herzogthums Holstein erwachsen. Es werden daher den sächsischen Exekutionstruppen, welche sich nicht mehr im Auftrag des Bundes, sondern nach dem Belieben der königl. sächsischen Regierung im Lande befinden, von jetzt an keine Leistungen auf Kosten des Landes, weder in Naturalleistungen, Quartier noch sonst gewährt werden können, sondern es wird Alles, was ihnen freiwillig von den Einwohnern gewährt wird, nach Ordnung der Preise von denselben bezahlt werden müssen.

Seehoe, 31. Dez. (Schw. Merk.) Zur Feier des 30. Dez. 1863, an welchem Tag Herzog Friedrich zu Glückstadt an's Land stieg und wenige Stunden nachher unerwartet in Kiel eintraf, hatte unsere Stadt gestern schon in aller Frühe ihren Flaggenschmuck entfaltet, und Abends fand eine glänzende Beleuchtung statt. Dasselbe hört man von den Dörfern und Städten der nächsten Umgegend, und wird wohl fast überall her aus Schleswig-Holstein berichtet werden. In

* Ms. Stille Creux.

(Fortsetzung aus Nr. 3.)

Nur gegen mich vermochtest Du Deine Gedanken frei auszusprechen, denn Fremden gegenüber verriegeltest Du die angeborene Schenke die Lippen; und Fremde waren Dir Alle, die ich selbst, die Du lebenslang gekannt hattest, wenn sie nicht das Mißfällige bejahten, was Dein Geist bedurfte, ehe er seine Schätze erschloß. Droben auf der Höhe, wann der süße Mittag so unwandelbar schien wie die ewigen Felsen um uns, oder wann die zitternde Dämmerung mit schwebenden Schatten über die verschimmenden Vorhänge sich stahl, saßen Du und ich beisammen, derweil ich den rüchhaltigen Ergüssen Deiner Gedanken und Phantasien lauschte, fast zu jüngerhaften noch zuweilen, denn Du warst noch jung; doch in meinem Herzen lebte stets wachsend eine Zärtlichkeit und ein Sorgen für Dich, die keinen Frieden finden, keine Ermüdung fühlen konnten. Du achtest, Deiner Art nach, oft nicht auf die Stunden, ich aber machte es mir zur Pflicht, ihren Flug für Dich zu überwachen und darauf zu sehen, daß die Zeit, die einzige Locke, die unter einem kleinen Vorhang am Kirchein hing, zu rechter Zeit geläutet wurde; denn Herr Vernon hielt, in Anbetracht unseres heidnischen Zustandes, darauf, daß der Abendgottesdienst dreimal die Woche gehalten wurde; und da unsere Haushaltung den übrigen im Weiler ein Muster aufstellen sollte, es aber mit meines Vaters Abendseife sich nicht vertragen und meiner Mutter lästig gewesen wäre, ihre Nachmittagshaube mit ihrem Kirchhut zu vertauschen, so fiel es immer mir zu, mit Dir — gebenk Dir's noch? — die paar hundert Schritte auf dem Hügel oben hin nach dem Kirchein zu wandeln.

Ich wollte eben sagen, daß sie die glücklichste Zeit meines Lebens gewesen; doch jedes wahre Leben ist ja Gewinn; und was von Leiden uns trifft, sind ja nur die ersten schweren Grundbecken, die tief in unergänzlichem Dunkel eingestekt werden, damit auf ihnen ein unge-

messenes Zufriedensein sich aufbauen lasse. Du erinnerst Dich noch des ersten Begrüßnisses, das Du zu halten hattest, und wie Du da mich dringend batest, Dir an der Seite zu stehen, weil Du noch nie vorher die Trauerworte zu sprechen gehabt hattest. Es war nur die Befestigung eines Kindes, und das Gräblein, wenn die Schollen über es gehäuft wurden, kaum größer als ein Maulwurfsbügel auf der Wiese; doch wollte die Stimme Dir verlagern, und Deine Hände zitterten, als Du dieses erste Saalkleinlein in jenen unjern Gottesacker stiehest. Der Herbstabend dunkelte schon tief, als wir noch schweigend an dem namenlosen versetzten Sarglein standen, lange nachdem die Mutter und ihre Begleiterin, die's zu seinem einsamen Grab gebracht, sich heimwärts gewendet hatten. Flügellassen ganz nahe an uns machte uns aufschauern, und von den Tannen ober uns flogen vier Krähen heim am nachdunkeln Himmel hin zu ihren Nestern in der Ebene unten. Du weißt, wie von jeher der Vögelflug mich mit abergläubischen Ahnungen erfüllte, und eben jetzt fühlte ich, wie das schwere Platten ihrer schwarzen Schwingen zu unsern Häuptern, als sie die Luft zu ihrem Aufbruch schlugen, mit plötzlichem Beben mich durchschauerte.

„Was fehlt Dir, Johanna?“ fragst Du.

„Mir fehlt nichts, Herr Scott!“ gab ich zur Antwort.

„Reiß' mich Robert!“ versetztest Du, und legtest Deine Hand auf meinen Arm, und sahst mir gerade in die Augen, denn wir waren von gleicher Höhe und standen auf gleichem Boden. „Ich höre Dich nicht gern mich anders als Robert nennen. Hast Du vergessen, wie wir zusammen zu spielen pflegten? Erinnerst Du Dich, wie ich in den Schafstich fiel, als wir allein im Thälechen waren, und Du keine Zeit mit fruchtlosem Geschrei verlorst, sondern flugs hinein watest und mich aus dem Wasser Dir nachzogst? Du trugst mich in Deinen starken Armen heim, wiewohl der Pfad am Abhang hinging und Du alle paar Minuten ausruhen mußt, während ich ganz ruhig zu Dir in's rosig Gesicht aufblickte. Dein Gesicht ist nicht rosig, jetzt, Johanna?“

Wie komm' es auch, da mir Deine Worte mit so dumpfem Scherem Schmerz in's Herz drangen? Ich dünkte mir mit einem Mal so viele, viele Jahre älter als Du! Zuweilen, lechter Zeit, haite ich mich entdeckt, daß ich Dein und mein Alter nach dem Monat, und nach dem Tag des Monats, ausrednete und immer, mit einer leisen Belummung, fand, daß Du wirklich so viele Jahre jünger wärest, als ich. Doch das Herz achtet wenig auf's Alter. Und nach dem jüngen Leben, das ich in den Bergen geführt hatte, mit dem Einen regelmäßigen, fast unbemerkten und unberechneten, sommerlichen und winterlichen Wechselgang der Jahreszeiten, hätte ich beinahe eben so gut ein Jährling sein mögen, der nur Einen Frühling gesehen und die Früchte nur Einer Weihnacht empfunden hat; wogegen Du mit Deinem großen gelehrten Wissen und dem schweren Denken, das Deine breite Stirn bereits gefurcht hatte, und der Last des Geisteslebens, der Deine jungen Schultern gebeugt hatte, das volle Joch der Jahre getragen zu haben schienst, das sich mir nur mit so leichter Berührung aufgelegt hatte.

„Mir gebenk's ganz gut, Robert!“ erwiderte ich: „ich that mir was darauf zugut, mich um Dich anzusehen zu dürfen. Jetzt mußt Du aber in's Haus gehen; der Nebel steigt auf, und Du bist nicht überhart.“

Ich sagte Das mit dem alten besugten Ton, und Du verließest mich, die noch allein an dem Grab stehen blieb. Der Kirchhof streckte sich bis an den Rand des jähren Hügel vor, der weit hinaus die große Ebene überschaute. Sie war jetzt durch ein unter mir wallendes Dunstmeer verdeckt, auf das der Herbstmond, langsam hinter den östlichen Bergen aufsteigend, mit kalten bleichen Strahlen nieder schien; denn die Ernte war überall eingehar, und die schweren Oktobernebel sammelten sich in den Thälern und hingen in leichtem Wolken um das vergelbende Buschholz in den Schluchten der Berge. Ich wanderte mich, mit wechem Herzen, zu dem kleinen offenen Grab, das erste in dem neuen Friedhof, das noch des Kästers, zu seiner Deckung mit der Scholle für immer, wartete: das Kindesgrab, das hier zur frühesten

unserm Schleswig-holsteinischen Verein wurde jenes Tages durch einen Vortrag gedacht. Doch trug die gestrige Feier einen ernstlichen Charakter, da sich Niemand verhehlt, daß alle Fähigkeit aufgewendet werden muß, um der Einverleibung Widerstand zu leisten. Die Festlichkeiten des 30. Dez. in Schleswig-Holstein waren aber nur ein kleiner Anfang der Proteste, welche jetzt gegen die Plessen'sche Adressen sich Schlag auf Schlag folgen werden.

Reudersburg, 30. Dez. Die Angelegenheit unseres Stadtvorordneten-Kollegiums ist endlich und zwar im Sinn der Mehrzahl der Bürgerschaft zum Abschluß gekommen. Heute Morgen haben die sechs früher ausgetretenen und hierauf wiedererwählten Deputirten Bürger (Wiggers, Lehmann, Menthen, H. Peterßen, Sahr und Siewers) eine Gesamterklärung an das Stadtpräsidium gerichtet, in welcher sie ihren Eintritt in's Kollegium anzeigen und diesen Schritt in folgender Weise motiviren:

Obwohl die Gründe, welche unsern Austritt aus dem Kollegium veranlaßten, noch immer fortbestehen, so legt uns doch der Wunsch der jüngst stattgefundenen Wahlen, wodurch unsere Wähler nicht nur ihre Billigung unseres bisherigen Verhaltens, sondern zugleich ihre Verlangen nach unserm Wiedereintritt ausgesprochen haben, die Pflicht auf, diesem Ruf unserer Mitbürger gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen Folge zu leisten. Wir erklären demnach, daß wir die auf uns gefallenen Wahlen wieder annehmen. (Folgen die Unterschriften.)

Kiel. Der Scheel-Plessen'schen Adresse haben sich noch ferner angeschlossen Baron Blome-Hellgenstedten und 3 Altonaer Industrielle. — Ueber die Illumination in Kiel am 30. Dez. berichtet die „Schlesw.-Holst. Ztg.“: Kiel erglänzt in einem wahren Lichtmeer. Wenn man weiß, daß diese Illumination nicht von oben dekretirt, sondern aus dem freien Entschluß der Bürger und Einwohner hervorgegangen ist, so kann man wohl mit Recht behaupten, daß diese Leuchtende hell erleuchteter Räume in die dunkle Nacht hinausstrahlen, was in unsern Herzen lebt. — In Reudersburg sollte der 31. Dez., der Jahrestag der Befreiung der Stadt vom dänischen Joch, laut Beschluß des Schleswig-Holstein-Vereins in Verbindung mit dem Kampfgemeinschafts- und andern Vereinen durch festlichen Umzug gefeiert werden. Der Schleswig-Holstein-Verein für Warne und Umgegend hat sein Festhalten an Herzog Friedrich ausgesprochen und die in der Siebenzehner-Adresse ausgesprochenen Vorschläge für Landesvertrath erklärt.

Schleswig, 2. Jan. (Nat.-Ztg.) Endlich erfüllen sich die Hoffnungen der Stadt Schleswig: die Schleswig-holsteinische Regierung, sowie die oberste Zivilbehörde werden bis zum 1. Febr. hier ihren Sitz genommen haben. Hr. v. Zedlitz hat heute in Begleitung des Prinzen Hohenlohe das Schloß Gottorf besetzt und die nöthigen Befehle zur Aufnahme der Kanzleien ertheilt. Gottorf bietet so großen Raum, daß außer sämmtlichen Bureaus noch 1 Bataillon Infanterie, 3 Schwadronen Dragoner und 500 Pferde bequem untergebracht werden. Hr. v. Zedlitz bezieht das sog. Prinzenpalais, jetzt Eigenthum eines von hier vertriebenen dänischen Beamten. Hr. v. Halshuber nimmt das obere Stockwerk des in der Nähe dieses Palais gelegenen Gottorfer Amtshauses. Ein Komitee bildet sich, um die Unterbringung der hieher übersiedelnden Familien in bürgerlichen Häusern zu vermitteln und übertriebenen Forderungen zu begegnen.

Vom Rhein, Anf. Jan. Man schreibt der Berliner „Nordb. Allg. Ztg.“ vom Rhein:

Der Bischof Dr. Martin von Paderborn hat bekanntlich in seiner Schrift „Ein bischöfliches Wort an die Protestanten Deutschlands“ unter Andern die Behauptung aufgestellt, daß er sich von Gottes und Rechts wegen als den rechten Oberhirten auch der Protestanten in seiner Diözese ansehe. Diese Aeußerung, wie die in jener Schrift überhaupt kundgegebene Auffassung von der Stellung der katholischen Kirche in Preußen hat bei den evangelischen Bewohnern der Rheinprovinz und Westphalens großes Vergnügen erregt und zunächst die Kreisynode Wesel, zu welcher mehrere im Sprengel des Bischofs von Paderborn gelegene evangelische Gemeinden gehören, zu einem energischen Protest veranlaßt. Wie verlautet, hat der Pr. Kultusminister neuerdings Gelegenheit genommen, seine volle Zustimmung hierzu ausdrücklich zu erkennen zu geben, mit dem Hinzu-

fügen: wie die evangelischen Unterthanen Sr. Maj. des Königs sich versichert halten dürfen, daß, wenn je versucht werden sollte, jener mit dem in Preußen geltenden Staatsrecht unvereinbaren Auffassung irgendwelche praktische Folge zu geben, die Staatsregierung solchen Beginnen mit gebührendem Ernst und Nachdruck entgegenzutreten würde.

Berlin, 2. Jan. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Troß der allem Anschein nach in diesem Augenblick etwas lebhafteren Erörterung zwischen Wien und Berlin werden von Unterrichteten zwei Punkte als so gut wie erledigt angesehen. Eine Beseitigung des Bundes bei der Rechtsprüfung, welche Oesterreich in einer früheren Phase angeregt hatte, wird nicht stattfinden. Eine Uebertragung des aus dem Friedensvertrag hervorgehenden faktischen Besitztitels an den Herzog Friedrich steht ebenfalls vorerst nicht zu erwarten. Oesterreich mag den Wunsch dieser Uebertragung wiederholt haben. Da es aber von der Resultatlosigkeit von vorn herein überzeugt sein mußte, so sollte damit ohne Zweifel für die Popularität des österreichischen Standpunktes gesorgt werden. Der Kern der Sache dürfte sein, daß Oesterreich sich jetzt wegen der italienischen Gefahren im Frühling mehr beruhigt glaubt. Man will vermuthen, daß, im Fall nicht eine unerwartete Wendung eintritt, Oesterreich sich nicht einmal mit Versprechungen in europäischen Angelegenheiten begnügen, sondern, um Preußen im Norden gewähren zu lassen, einen realen und handgreiflichen Ersatz beanspruchen werde. Doch mag dies der Zukunft vorgreifen. Was die zunächst vorliegenden Fragen angeht, so könnte sehr wohl der Fall eintreten, daß, wenn Oesterreich, um die Sache rascher zu erledigen, von der früher beabsichtigten preußisch-österreichischen Rechtskommission abgehen sollte, Preußen mit Bezugnahme auf das Gutachten der Kronsynodi das Wiener Kabinet den Gegenbeweis zu führen auffordern würde.

Berlin, 2. Jan. Man schreibt dem „Zrf. Journ.“: „Die Kronsynodi sind in die Prüfung der Erbfolgefrage noch nicht eingetreten. Ein Mitglied des Syndikats sprach sich gestern über die Ausführbarkeit und über die Schwierigkeit der Sache eines weitern aus. Es erhellt aus einem nur flüchtigen Blick über die Persönlichkeiten des Kronsyndikats, daß sehr viele derselben sich ihr Lebtage mit ganz anderer als der in Rede stehenden Materie befassen haben. Bisher sind an die staatsrechtliche wie historische Prüfung nur solche Gelehrte herangegangen, deren Lebensberuf sie hierzu ganz besonders qualifizirte. Die H. H. v. Uden, Göge, Graf zur Lippe, v. Zander, v. Bernuth, Siemens, Graf Rittberg und Andere sind reine Juristen, die wohl über eine staatsrechtliche und Verfassungsfrage sofort sich äußern können, die aber zu dem Gutachten über die Succession mit ihren Studien erst ab ovo anfangen müssen. Es laßt dem verstorbenen König eine Thätigkeit für die Kronsynodi in der Art nicht im Sinn, wie sie jetzt von ihnen gefordert wird. Man hält für möglich, daß das Syndikat sich durch Sachverständige erst noch ergänzt, oder aber Gutachten solcher für sich einfordert, was auf Eins hinausläuft. Die Verweisung der Erbfolge-Prüfung an die Kronsynodi ist speziell ein Gedanke des Ministers v. Bismarck gewesen, hervorgegangen aus dem Wunsche, dem Herrenhaus eine Auszeichnung zu Theil werden zu lassen, dessen Mitglieder die sämmtlichen Kronsynodi sind. Da die Aussprüche des Syndikats speziell zur Unterweisung des Königs eingefordert werden, so haben wir auf eine Publikation der Berathungen nicht zu rechnen.“

Berlin, 3. Jan. Sr. Maj. der König ertheilte heute dem neu ernannten Vertreter Preußens in Kopenhagen, Hrn. v. Heydebrandt, eine Abschiedsaudienz. Letzterer wird heute Abend auf seinen Gesandtschaftsposten nach der dänischen Hauptstadt abreisen. — Heute früh kam Prinz Alfred von Großbritannien aus Gotha hier an und nahm bei den krongrundsigen Herrschaften Wohnung. — Wie verlautet, wird der kais. österreichische Geh. Rath Baron v. Hoy sich demnächst auf kurze Zeit von hier nach Wien begeben. Die zwischen Oesterreich und dem Zollverein stattfindenden Konferenzverhandlungen haben in der letzten Woche einen lebhaften Fortgang genommen. Man glaubt hier, daß dieselben bald zu einem allseitig günstigen Abschluß führen werden. — Der frühere Oberbürgermeister Ziegler, welcher in der am Freitag abgehaltenen Versammlung von fortschrittlichen Wahlmännern des 4. hiesigen Wahlbezirks als Kandidat für das in Berlin erledigte Abgeordnetenmandat aufgestellt wurde, hat es abgelehnt, unter den jetzigen Verhältnissen ein Mandat zu übernehmen. Die meiste Aussicht, hier gewählt zu werden, soll bis jetzt der Professor Laake haben.

Demnächst wird das hiesige Omnibuswesen eine durchgreifende Verbesserung erfahren. Der Omnibusverein, welchem nunmehr alle Besitzer solcher Fuhrwerke bis auf einen beigetreten sind, hielt in der vorigen Woche zwei Sitzungen, in denen die eine Zeit lang unterbrochenen Reformberathungen wieder aufgenommen und zum Abschluß gebracht wurden. Mehrere Anträge auf Erhöhung der Fahrpreise fanden keine Annahme. Dagegen wurde beschlossen, Korrespondenzfahrten in der Weise einzuführen, daß der Fahrgast nach Beendigung seiner Tourfahrt in beliebiger Richtung jeden andern Omnibus besteigen und gegen Erledigung des halben Fahrpreises seine Fahrt fortsetzen kann. Außerdem einigte man sich über einen gemeinschaftlichen Fahrplan. Nach demselben soll auf den frequentesten Linien von 3 zu 3 Minuten, auf den übrigen Linien mindestens alle 10 Minuten ein Omnibus dem andern folgen.

Berlin, 3. Jan. Bezüglich der Gerüchte von einer Erhaltung der Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen erklärt sich die „Zeitung. Korr.“ überzeugt, daß die den Umständen entsprechende Meinungsverschiedenheit über die Wege, auf denen die „organisatorische Vollmacht“ Preußens und Oesterreichs in den Herzogthümern sich geltend zu machen habe, im Lauf der Verhandlungen von einer vollständigen Uebereinstimmung abgelöst werden wird. Meinungsverschiedenheiten der erwähnten Art ergeben sich im Anfang jeder

Verhandlung; die Allianz Preußens und Oesterreichs werde dadurch nicht im geringsten berührt. Gleichzeitig versichert das genannte Organ, daß bei den bisherigen Verhandlungen zwischen Wien und Berlin die schleswig-holsteinische Verfassung vom Jahr 1848 preußischer Seite noch mit keiner Syllbe erwähnt worden sei. Und ferner: Die frühere gelegentlich geäußerte Idee Oesterreichs, man möge das Tribunal, vor welchem die Erbfrage entschieden werden soll, der Vereinbarung zwischen den Präkandidaten überlassen, habe sich nie zum Rang eines bestimmt formulirten Vorschlags erhoben. — In Betreff der Vorlagen, mit denen sich der Landtag zu beschäftigen haben wird, erfährt die „Zeitung. Korr.“, daß dieselben über das Budget und die mit den Finanzen des Staats zusammenhängenden Entwürfe, sowie über einige Entwürfe praktischen Charakters (Begeordnungen u. dgl.) nicht hinausgehen werden.

Stralsund, 28. Dez. Der Rath hat vor kurzem eines seiner Mitglieder nach Berlin entsandt, um durch mündliche Verhandlungen mit dem Rayonminister Erleichterungen in der Handhabung des Rayonreglements zu bewirken. Hr. v. Roon hat indeß mit ausdrücklicher Bezugnahme auf den Bau des Jasmund- und der Kriegshafen, der für die Marine nach wie vor ein dringendes Bedürfnis sei und jedenfalls zur Ausführung kommen werde, die größtmögliche Befestigung Stralsunds für erforderlich und jeden Nachschlag von der Strenge des Rayonreglements für unzulässig erklärt.

Wien, 2. Jan. Dem Bernehmen nach haben die neuesten Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen auch die Eventualität einer Einberufung der Stände der Herzogthümer zur Diskussion gestellt; und befürwortet Preußen, daß diesen Ständen nur die nachträgliche Genehmigung der betreffenden Abmachungen, soweit deren Gegenstand überhaupt in ihre Kompetenz fällt, vorbehalten bleibe, während Oesterreich ihnen innerhald ihrer Kompetenz eine vorgängige Stimme gewährt haben möchte. Der österreichische Zivilkommissär Baron Halshuber ist beauftragt, speziell auch in dieser Richtung sich mit den Ansichten und Wünschen der Bevölkerung der Herzogthümer eingehend vertraut zu machen, und demgemäß seine Vorschläge einzureichen.

Frankreich.

Paris, 3. Jan. Baron Talleyrand wird mit seiner Gemahlin nun bestimmt morgen Abend nach St. Petersburg abreisen. Das Gesandtschaftspersonal ist vollständig erneuert worden. Die gesammte Gesandtschaft wird zum 13. d. M., dem russischen Neujahrstag, in St. Petersburg angelangt sein. — Das Zuchtpolizeigericht von Nancy verurtheilte den Abbe Bernard, Verfasser des Buchs „Christus und Cäsar“ zu 1000 Fr. Geldbuße und Wegnahme der mit Beschlag belegten Exemplare. Eine kleine Broschüre, „Verité sur le Christ et César, justification de l'auteur par les Evéques et le Souverain pontife“, welche während des Prozesses zu Nancy erschien, wurde gleichfalls konfiskirt. — Die „Ere Nouvelle“ von Mexico meldet, daß die „Idea liberal“ von Puebla wegen eines Artikels: „Roma, l'Empire et les Adjudications“ eine erste Verwarnung erhielt. „Diese Strenge“ — bemerkt dazu die „France“ — beweist, daß die mexikanische Presse unter demselben Regiment steht, wie die französische Presse. — Die Proben der „Afrikanerin“ in der Großen Oper werden eifrig betrieben; die Dekorationen sind bald fertig, und Mitte Januar werden die Drückerproben beginnen. — Rente 66.80, Cred. Mob. 975, Dsb. 512.50, Ital. Anl. 67.45.

Spanien.

Madrid, 30. Dez. Von San Domingo kommen sehr unangenehme Nachrichten. Die „Correspondencia“ schreibt: „Der spanische Staatschatz hatte Ende Oktober in San Domingo die Summe von 280 Millionen Reales verausgabt. Von 30,000 Menschen, die nach dieser Insel geschickt wurden, sind nur noch 14,000 unter den Waffen, und von denselben sind wiederum nur 4000 fähig, nützlicher Weise zu den Kriegsoperationen verwendet zu werden. Diese Thatsachen sind offiziellen Angaben entnommen.“ Die „Epoca“ meldet, daß die Zahl der ungeheuren Verluste, welche die spanischen Truppen in San Domingo durch Krankheiten erlitten haben, einen lebhaften Eindruck auf die Kriegsjunta gemacht habe. Die Quantität Trinkwasser, die man der spanischen Armee hat liefern müssen, ist ungeheuer. Dieser Transport kostet allein 24,000 Piafter monatlich. Die Depeschen der Generale Dulce, Messina und Sonbara melden, daß während der Monate Oktober und November die Fieber 1700 Mann der Armee von San Domingo dahingerafft haben.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Dez. (Nat.-Ztg.) Der angeblich zum Nachfolger des Ministerpräsidenten Bluhme ausersehene Baron Otto v. Plessen hat die Hauptstadt verlassen; es heißt jedoch, er werde bald zurückkehren und sei nur zur Ordnung wichtiger Privatangelegenheiten abgereist. Die hiesigen Blätter enthalten bis jetzt nur sehr unbestimmte Andeutungen über die angeblich im Schoße des Kabinetts ausgebrochenen Differenzen. „Dagbladet“ bespricht die düstere dänische Finanzlage. Da das Ministerium nicht geneigt scheint, Heer und Marine entsprechend zu reduzieren, werde das gegenwärtige Finanzjahr im besten Fall ein Defizit von 3 Millionen Thalern dänisch ergeben, welches sich in Zukunft für ein Land mit 1,600,000 Seelen als unaussärlbar erweisen müsse. Die Ermäßigung der Staatsausgaben sei daher dringend geboten, wenn Dänemark nicht Gefahr laufen solle, einem Staatsbankerott entgegengeführt zu werden. Freilich besitze der jetzige Finanzminister (David) allem Anschein nach den besten Willen, einer solchen Kalamität auszuweichen; allein bis jetzt sei leider keine Aussicht auf Herstellung des Gleichgewichts im Budget vorhanden. Die Regierung werde demnächst mit der Landesvertretung nicht bloß über die Verfassungsfrage, sondern auch über die Finanzlage des Landes in Berathung treten müssen. — Morgen findet auf der Christiansburg große

Neujahrsdinner statt, bei welcher Gelegenheit auch das gesammte diplomatische Korps erschienen wird.

Russland und Polen.

Warschau, 25. Dez. Die neuen Vorschriften über die Verwaltung der römisch-katholischen Klöster, welche nach dem Ulas vom 8. v. M. im Königreich Polen bestehen bleiben, sind nun erschienen. Von den Mönchsklöstern sind 25, von den Nonnenklöstern 10 als etatsmäßig bezeichnet, und diese unter die Aufsicht besonderer Visitatoren der Diözesanbehörde gestellt, welche Aufsicht durch die Ueberwachung der Regierung sehr verschärft ist.

Großbritannien.

London, 1. Jan. Das gegenwärtige Parlament hat während seiner sechsteinhalfjährigen Lebensdauer so bedeutende Änderungen in seiner Zusammensetzung erfahren, daß nunmehr 154 Sitze im Unterhause, nahezu ein Viertel der ganzen Zahl, ihre anfänglichen Inhaber durch Rücktritt, Beförderung, Todesfälle und andere Ursachen verloren haben. Nicht weniger als 61 sind in dem kurzen Zeitraum ihrer parlamentarischen Thätigkeit durch den Tod entzogen worden; 54 haben aus Gesundheitsrückichten oder wegen hohen Alters, theilweise auch wegen der den einseitigen Verlust ihres Sitzes involvirenden Annahme höherer Aemter ihr Mandat niederlegen müssen; 26 sind entweder durch Erbfolge oder Ernennung in das Haus der Lords berufen worden; 11 sind aus verschiedenen Gründen ihres Sitzes entbunden worden, und endlich sind zwei neue Wahlbezirke, Birkenhead und Süd-Bancashire, ins Dasein getreten. Was die Parteistellung betrifft, so haben 55 Liberale liberale, 41 Konservative konservative Nachfolger gehabt; an 22 Stellen sind die Liberalen den Konservativen, an 9 die Konservativen den Liberalen gewichen; der beiden neu geschaffenen Sitze hat die konservative Partei sich bemächtigt. Letztere hat nach dieser Zusammenstellung also gegen die liberale Partei im Ganzen 15 Unterhausitze gewonnen.

Amerika.

Neu-York, 18. Dez. (N. Fr. Z.) Die Richmonder Zeitungen geben zu, daß Savanna h fallen müsse. Der Neu-York-Herald-Korrespondent aus Fort Mac Allister schreibt, daß Slocum's Korps alle Zugänge auf der Nordseite des Savannah-Flusses besetzt hält, namentlich alle Eisenbahnen, welche nach der Stadt führen. Howard's Korps ist mit seinem rechten Flügel verbunden und umzingelt die Stadt nach dem Ogechee-Fluß und dem Fort Mac Allister. Als General Sherman vor Savannah ankam, hatte er 1200 Stück Vieh, obgleich er beim Ausmarsch nur 200 gehabt und obwohl er der Armee volle Rationen auf dem 300 Meilen weiten Marsch verschafft hat. Er brachte so viel Meier, dann Pferde, Maultiere und Wagen mit, daß sie ihn fast hinderten. Seine Armee breitete sich während des Marsches 60 Meilen über das Land aus. An Verwundeten, Kranken und Nachzügeln, die aufgefunden wurden, verlor er im Ganzen nur 1000 Mann. Er marschirte im Durchschnitt täglich 12 (engl.) Meilen. — Admiral Dahlgren schreibt, daß er den Savannah-Fluß hinaufgezogen werde, um mit den andern Truppen Sherman's Savannah anzugreifen. General Thomas ist zum Generalmajor für seine Siege über Hood befördert worden. Man glaubt, Hood werde bei Florence über den Tennessee zurückgehen. Die Flotte Porter's soll Fort Fisher bei Wilmington angreifen und dann nach Besetzung der Hibernien den Fluß hinaufziehen und Butler beim Angriff unterstützen. Wilmington soll eine fernere Operationsbasis bilden. Kinaston (N. C.) soll genommen sein. Dute's konföderirte Brigade wurde von Burbridge bei Kingsport (N.-Tenn.) geschlagen.

Neu-York, 19. Dez. Die Richmonder Blätter berichten, daß der Senat der Südstaaten auf die Motion des Hrn. Barnwell eine Resolutionsentscheidung einstimmig angenommen hat, welche die Lage der konföderirten Staaten erwägt und den Entschluß des Kongresses und des Volkes proklamirt, den Krieg bis zur Anerkennung der Unabhängigkeit zu führen. Immerhin bleibt hierbei zu erwähnen, daß in der gesetzgebenden Kammer Nord-Carolina's eine Reihe von Motionen zur Sprache kommen, welche vorschlagen, Kommissäre zu wählen, damit dieselben eine Annäherung von Friedensunterhandlungen mit dem Norden versuchen. Um dies Ziel zu erreichen, solle man sich an die anderen Staaten der Konföderation mit der Bitte wenden, eine gleichartige Kommission zu erwählen, und schließlich ein Kollektivgeschäft an den Präsidenten Davis zu richten, daß derselbe die nöthigen Maßregeln treffen möge, um zu dem beabsichtigten Ziele, d. h. zu einer Ausgleichung mit dem Norden, zu gelangen.

Neu-York, 19. Dez. (Per City of Glasgow.) Von General Foster, welcher auf dem (am 13.) erstürmten Fort M'Allister am 14. mit Sherman eine Zusammenkunft hatte, sind dem Kriegsministerium Depeschen zugegangen, laut deren der Beschluß gefaßt worden war, Savannah am 16. zur Uebergabe aufzufordern und im Ablehnungsfall mit der Beschießung zu beginnen. Slocum's Korps hält alle Zugänge, einschließlich der Eisenbahnen, an der Nordseite der Stadt besetzt; an seinen rechten Flügel schließt sich das Howard'sche Korps an, welches sich bis zum Ogechee-Fluß nach Fort M'Allister hinzieht. Admiral Dahlgren traf Vorbereitungen, die Stadt von der Flussseite anzugreifen. Sherman's Armee war in ausgezeichnete Verfassung und hatte Ueberfluß an Lebensmitteln aller Art. — General Thomas hat seinen am 15. bei Nashville errungenen großen Sieg unermüdlich ausgebeutet. An den 3 nächsten Tagen setzte er die Verfolgung des geschlagenen Feindes eifrig fort. Man glaubte, daß er wenigstens ein Drittel der Hood'schen Truppen gefangen nehmen und die Armee vielleicht gänzlich aufreiben werde, ehe sie den Tennessee-Fluß bei Florence in Alabama, wohin sie ihre Flucht gerichtet zu haben scheint, erreichen könne. In Washington und Cincinnati, wie im ganzen Lande herrschte ungeheurer Jubel wegen der glänzenden Erfolge der Bundesstruppen. Von Anfang des gegenwärtigen

Feldzugs bis zum 16. Abends hat Thomas nicht über 3000 Mann verloren, während Hood's Verluste schon allein auf 10,000 Gefangene, dazu 50 Kanonen, angegeben werden. — Bei Kingsport in Osttennessee hat General Burbridge am 13. der (früher von Morgan kommandirten) südstaatlichen Brigade Basil Duke's eine Niederlage beigebracht. — Wie manche Leute wissen wollen, soll Grant's Armee für die nächsten sechs Monate nur als Observationskorps dienen, während die aktiven Feindseligkeiten in den südlicher an der atlantischen Küste gelegenen Staaten des Südbundes fortgesetzt würden.

Der Gesetzentwurf zur Verausgabung von 20 Millionen Doll. für Fortifikationsbauten und schwimmende Batterien an der Grenze ist nach längerer Diskussion vom Senate dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten überwiesen worden. Die kanadischen Behörden beabsichtigen zur Bewachung der Grenze 30 Kompagnien Freiwilliger aufzustellen. — Es ist amtlich bekannt gemacht worden, daß hinfür kein ausländischer Reisender das Gebiet der Vereinigten Staaten ohne Paß betreten darf, Einwanderer ausgenommen.

Neu-York, 23. Dez. Der Kongreß von Washington hat eine von Hrn. Davies aus Maryland vorgebrachte Motion angenommen, welche die Bemerkungen tabelt, die Hr. Seward über die Beschlüsse in Betreff der mexikanischen Frage, die im vorigen Jahr gefaßt wurden, gemacht hat. Die Motion des Hrn. Davies bemerkt, daß die Gerechtigkeit der Beschlüsse bezüglich der auswärtigen Politik durch das Votum der Kammer selbst hinlänglich bewiesen sei; daß man sie jedoch in dem Augenblick, wo die Beschlüsse vor dem Kongreß schwebend waren, nicht zum Gegenstand einer Diskussion mit den fremden Mächten machen mußte. Die Motion wurde mit 118 gegen 8 Stimmen angenommen. Es geht das Gerücht, Hr. Seward werde seine Entlassung einreichen.

Die „York Times“ sagt, das gestrige Votum mache der Kammer keine Ehre; übrigens könne es dem Lande auch keinen Schaden zufügen.

Neu-York, 23. Dez. Hr. Bigelow, Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Paris, ist zum interimistischen Geschäftsführer ernannt worden. Man spricht von der Einverleibung von Honduras in das Mexikanische Kaiserreich. Das französische Kriegsdampfschiff „Amazona“ ist mit 2000 Mann Truppen, die nach Frankreich zurückkehren, bei Havanna angelangt.

Die Armee Hood's ist in Sicherheit, indem sie den Duck-Fluß passirt hat. Gerüchte, welche übrigens der Bestätigung bedürfen, sprechen von der Räumung Savannah's, von einem fruchtlosen Versuch Sherman's, sich mit Foster zu vereinigen, und von dem von General Lee gegebenen Rath, die Sklaven zu bewaffnen.

Neu-York, 24. Dez. (Durch den Dampfer „Hibernian“.) Hood's Armee ist, von Unionst Kavallerie verfolgt, in Pulaski angelangt. Die Armee des Unionsgenerals Thomas befindet sich südlich von Columbia. Südliche Journale versichern, Breckinridge habe Burbridge bei Saltville geschlagen. Gold 220 $\frac{1}{2}$; Wechselkurs fest; Bonds 108 $\frac{1}{2}$; Baumwolle 124 ruhig.

Baden.

Wannheim, 3. Jan. Noch eine kurze Dauer der Kälte, die wir gestern gehabt — in der Frühe 12 und Nachmittags 5 Grad Reaumur. — und wir werden mit Wagen über den Rhein fahren. Seit gestern Nacht flaute sich das Eis bis über den Eisbrecher bei der Rheinmündung hinauf; die Personen-Dampfschiffe mußten ihre Fahrten einstellen, was die Trajektanfahrt schon einen Tag früher hatte thun müssen. Die letzte Zeit hatte dieselbe Tag und Nacht gearbeitet, um die auf beiden Ufern sich anhäufenden Waaren zu bewältigen. Nun wird, sobald die Festigkeit des Eises es erlaubt, wie im vorigen Jahr, ein Graben ins Eis gehauen und für dieselbe offen gehalten werden. Mittlerweile aber werden viele Frachtgüter von und zu beiden Uferplätzen über Darmstadt und Mainz auf der Eisenbahn befördert. Bei den Hemsböfen ist der Rhein für Fußgänger schon zu überschreiten.

Vermischte Nachrichten.

Erlangen, 2. Jan. (Fr. Z.) Die erste Nummer der neuen Wochenschrift, deren Gründung vom Ausschuss der Fortschrittspartei kürzlich beschlossen wurde, wird am 7. Jan. erscheinen.

Köln, 3. Jan. (Köln. Ztg.) Zu der von dem Zentral-Dombauverein angeordneten Ausstellung von Kunstwerken, aus welchen später eine Anzahl zu Gewinnen in der Prämienverlosung zum Besten des Dombaus erworben werden soll, sind bereits nahe an 200 verschiedene Kunstwerke eingetroffen und im städtischen Museum ausgestellt. Die Ausstellung ist jedoch noch nicht vollständig; in Folge einer Differenz zwischen dem Ausschuss des Dombauvereins einerseits und dem Düsseldorf'schen Zweig der deutschen Kunstgenossenschaft und dem Hauptvorstand derselben in Weimar andererseits fehlen die von Düsseldorf erwarteten Bilder und auch noch einige andere Beiträge, so daß, da sich die Hindernisse voraussichtlich bald beseitigen werden, die Zahl der ausgestellten Werke schließlich sich noch um ein Hundert vermehren wird. Obgleich die Ausstellung somit noch unvollständig und auch noch nicht offiziell eröffnet ist, zeigt sich eine lebhaftere Theilnahme an derselben unter den hiesigen Kunstfreunden, und verschiedene Gemälde aus derselben haben sofort Käufer gefunden.

Koburg, 1. Jan. (Kob. Tagbl.) Ein seltenes Verlöbniß ist gestern hier vollzogen worden. Der 86jährige hiesige Staatsminister a. D. Frhr. v. Lepel zeigte gestern der zum Sylvesterabend bei ihm versammelten Gesellschaft seine Verlobung mit einer jungen Dame aus den Kreisen des hiesigen Adels an.

Hamburg, 30. Dez. Der Redaktion der „Hamb. Nachr.“ sind durch die Vermittlung des Hrn. Th. Wiesenbavert in Hamburg 93 Thlr. 26 Sgr. zugestellt worden; die Hälfte der Summe ist für die Hinterbliebenen der gefallenen österröichischen, die andere Hälfte für die Hinterbliebenen der gefallenen preussischen Krieger bestimmt. Die Einlösung kommt aus der Stadt Nelson auf Neu-Seeland; die dort wohnenden Deutschen haben das Geld gesammelt. Das Be-

gleitschreiben, von einem dort lebenden Bruder des Hrn. Wiesenbavert verfaßt, spricht die wärmste Theilnahme für die Befreiung der Herzogthümer aus.

Berlin, 2. Jan. (N. Fr. Ztg.) Gestern wurde in dem fürstlichen Schlosse zu Trachenberg die Vermählung des Staatsministers und Ministers des königl. Hauses, Frhr. v. Schleinitz, mit Frln. Maria v. Buch, Tochter des verstorbenen Ministerpräsidenten Kammerherrn v. Buch aus seiner Ehe mit der jetzt vermählten Frau Fürstin v. Hatzfeldt, in einem zahlreichen Kreise von Verwandten gefeiert.

Berlin, 3. Jan. Wie nachträglich genauer bekannt wird, ist hier in der Sylvesternacht auf mehreren Straßen arger Unfug verübt worden. Die zur Wahrung der öffentlichen Ordnung entsandenen Polizeibeamten mußten an manchen Stellen mit Gewalt gegen die Aufwiegler einschreiten. Unter den Einden hatten sich große Massen niederen Volks gesammelt, welche fast jeden ansäusig gestellten Menschen insultirten. Namentlich wurde hier das „Hutantreiben“ in großer Ausdehnung geübt. In der Louisestraße und auf dem Moritzplatz bewegten sich lärmende Volkshaufen, welche ebenfalls die Vorübergehenden aus den besseren Ständen mit Beschimpfungen aller Art heimsuchten. Am ärgsten waren die Erzeje auf dem Petriplatz und in dessen Umgebungen. Dort zogen Hunderte von jungen Burschen mit wüstem Geschrei hinter einem Trommler her, welcher Generalmarsch schlug. Den Aufforderungen der Schutzmannen zum Auseinandergehen wurden Verhöhnungen, ihrem Einschreiten thätlicher Widerstand entgegengeleitet. In Folge dessen entstand zwischen der Polizei und den Tumultuanten ein förmlicher Kampf, bei welchem mehrfache Verwundungen vorkamen. Schließlich gelang es, die Massen zu zerstreuen und mehrere Anführer des Unfugs in Gewahrsam zu bringen. Auch an anderen Stellen erfolgten zahlreiche Verhaftungen von nächtlichen Aufwiegern. Die meisten derselben sind inzwischen nach Feststellung ihrer Persönlichkeiten wieder entlassen worden. Die bezügliche Untersuchung ist eingeleitet.

Gumbinnen. Der bekannte Siegelring des Hrn. Reitenbach-Plicker befindet sich noch immer auf der Wanderschaft. Am 5. d. M. kaufte Kutcher Kemmies denselben auf der Kreisfeste zu Gumbinnen wieder zurück, und am 21. wurde er Hrn. Reitenbach wegen verweigerter Steuern von neuem abgepfändet.

Der Bau der Eisenbahn von Barna nach Ruffschul ist seit dem Juni sehr vorgeschritten, und die Bahn dürfte noch vor Ende des Jahres 1866 eröffnet werden. In Barna soll ein Hasenbamm gebaut werden.

Die Stadt Savannah, das Endziel des Sherman'schen Zugs, ist in den Jahren 1732 bis 1733 von dem General Oglethorpe gegründet, und hat sich schnell zu einer der ersten Städte in Georgia emporgeschwungen. Vor dem Bürgerkrieg rivalisirte Savannah in Baumwollenshandel mit Charleston, Mobile und Neu-Orleans. Mit diesem Handel war der von Reis verbunden, welcher in den Magazinen zu Savannah aufgespeichert wurde, um von dort entweder von den Pflanzern des Südens selbst gekauft oder nach Europa und dem Norden verhandelt zu werden. Rings um Savannah herum sind zahlreiche Flüsse und Bäche, welche durch den Savannahfluß gespeist werden. Die Lage der Stadt, auf dem rechten Ufer des Flusses, 18 englische Meilen von seiner Mündung, auf einer Sandfläche kaum 40 Fuß über dem Niveau des Flusses, ist eine höchst ungeeignete. Die Stadt selbst ist schön gebaut, zählt 22 Plätze, und durch sämtliche Straßen ziehen sich Alleen von Palmettos.

Die Kosten einer modernen Kriegsflotte. Die bedeutenden Ausgaben für eine solche machen die Stärke der verschiedenen Nationen im Seekrieg fast ausschließlich von ihrem Reichthum oder vielmehr von den Summen, die sie für die Schaffung ihrer Marine verwenden können und wollen, abhängig. Im Anfang dieses Jahrhunderts wurden in England die Kosten einer Kriegsflotte zu durchschnittlich 1200 fl. für jedes Geschütz berechnet. Später stiegen diese Kosten für Dampf-Linienschiffe auf 60- bis 72,000 fl. Jetzt sind diese Kosten für ähnliche Schiffe, wie die neue eisengepanzerte englische Fregatte Warrior, deren Baukosten 4,404,000 fl. betragen (der Minotaurus gar auf 6 Mill.), auf mehr als 120,000 fl. per Geschütz gestiegen. In manchen Ländern wird für die ganze Marine weniger ausgegeben, als in England für ein einziges Kriegsschiff. Dazu kommt, daß für Verzinsung des Kapitals, Unterhaltung und Reparaturen dieser modernen Kriegsschiffe mindestens 20 Proz. jährlich zu veranschlagen sind und daß die Fortbewegung solcher schweren Panzerschiffe einen enormen Aufwand an Kohlen erfordert. Die Zahl der erforderlichen Kriegsschiffe ist dagegen in den modernen Kriegsflootten viel geringer als früher. Wenn im Anfang dieses Jahrhunderts England eine große Flotte ausrüsten mußte, um Kopenhagen zu belagern, so würde jetzt für denselben Zweck 2 oder 3 große Panzerschiffe genügen.

Die Nordamerikaner gedanken zur See Kanonen von 15 Zoll weiter Bohrung zu gebrauchen, womit sie Kugeln von 450 Pfd. Gewicht schießen wollen; ein damit gemachter Versuch zeigte, daß sie mit solchen Geschützen im Stand sind, eine Schiffswand von 36 Zoll dicken solidem Eisenholz mit einem 5 $\frac{1}{2}$ Zoll dicken Eisenpanzer zu zerschmettern, und zwar mit gußeisernen Kanonen und Kugeln.

Für die Familien der 3 verunglückten Bürger von Sand (Murf in Nr. 284 der Karlsruh. Ztg.) sind bei uns ferner eingegangen: Von J. G. 9 fl. 20 kr.; zusammen 232 fl. 50 kr. Karlsruhe, den 4. Januar 1865.

Erpedition der Karlsruher Zeitung.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

3. Jan.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 630 ^m	- 23	N.O.	stark bew.	trüb, kalt
Mittags 2 „	603 ^m	+ 10	„	schw. „	heiter, frisch
Nachts 9 „	702 ^m	- 3,0	„	„	kalt

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Krotenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 5. Jan. 1. Quartal. 3. Abonnementsvorstellung. **Die Katakomben;** Oper in 3 Akten von Ferdinand Hiller.

Freitag 6. Jan. 1. Quartal. 4. Abonnementsvorstellung. **König Johann;** Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare.

Freie Kapellmeisterstelle.

Beim Großherzoglichen 3ten Infanterieregiment in Freiburg ist die Stelle des Kapellmeisters frei geworden.

Einige Bewerber um diese Stelle haben sich beim Kommando genannten Regiments unter Vorlage entsprechender Zeugnisse angemeldet.

Offene Lehrstelle.

In einem hiesigen gangbaren Kolonialwaren-, Land- und Effekten-Geschäft wird eine Lehrstelle frei. Offerten unter Nr. 82 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Commisgesuch.

Ein im Lebensmittelwaarenfache mehrjährig servirt habender Commis (Israelite), tüchtig in der Korrespondenz, wird mit gutem Saläre zu engagiren gesucht.

Lehrergesuch.

Ertheilung am Unterrichts in den Sprachen wird für eine erweiterte Schule sogleich ein wissenschaftlich gebildeter Lehrer gesucht.

Apothekerverkauf.

Eine Apotheke ersten Rangs wird zu verkaufen beabsichtigt. Näheres bei Gebrüder Jost in Karlsruhe.

Zu verkaufen.

Ein Haus mit Hof- und Garten, welches seit langen Jahren mit gutem Erfolg betrieben wurde in Heidelberg, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Wirthschaftsverkauf.

Wegen Familienverhältnissen ist in der Nähe von Karlsruhe eine Wirthschaft mit circa 1/2 Morgen Obst- und Gemüsegarten zu verkaufen oder in Pacht zu vergeben.

Das Anwesen ist im besten Zustande, enthält alle erforderliche Räumlichkeiten, liegt an der Landstraße nahe an der Eisenbahn.

Es kann auch auf Verlangen etwas Feld dazu gegeben werden. Näheres Auskunft ertheilt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

Eigenschafts-Versteigerung.

Auf Ansuchen des Herrn Archivars des Bisthums wird keine zu Karlsruhe an der Mühlburger Straße, neben dem Bahnhofs gelagerte Besorgung

am 1. und 2. Tag an der Göttinger Straße, am 2. und 3. Tage im Garten an der Stodach-Schaffhauser Straße in der Nähe des Drees 9 Uhr.

Die Zusammenkunft findet statt: am 1. und 2. Tag an der Göttinger Straße, am 2. und 3. Tage im Garten an der Stodach-Schaffhauser Straße in der Nähe des Drees 9 Uhr.

Das Wohnhaus, 52 Fuß breit, hat 3 Eingänge, 2 Stiegen, unten 6 Zimmer, Küche, Brunnen mit gutem Wasser, 2 große Keller; oben ein Salon mit Balkon, 4 Zimmer mit Veranda, Küche, 4 Kammern und doppelten Speicher.

Die Seitengebäude sind ebenfalls massiv von Stein, jedes 40 Fuß lang, 20 Fuß breit; das eine besteht in Stall, Scheune, Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, Kammer, Speicher, Glashaus und besondener Pferdehall, Schwein- und Geflügelställe, gepflasterter Dungstätte, 4 ausgemauerten, 20 Fuß langen Frühbeeten; das andere hat unten ein großes Zimmer, nebst Waschküche, 3 Kammern, großes Glashaus und Brunnen; oben 2 tapezirte Zimmer, Küche, großer Speicher mit 2 verbotenen Kammern.

Der Garten gegen die Straße ist 158 Fuß breit, mit einem Gehäuser, 600 Fuß lang, zu beiden Seiten mit Mauern und Holzwand eingefast, hinten auf den Landgraben folgende, mit harter Ufermauer versehen, und Spargelbäumen, Obstbäumen, sowie großen Nebenanlagen bepflanzt.

Das Wohnhaus, 52 Fuß breit, hat 3 Eingänge, 2 Stiegen, unten 6 Zimmer, Küche, Brunnen mit gutem Wasser, 2 große Keller; oben ein Salon mit Balkon, 4 Zimmer mit Veranda, Küche, 4 Kammern und doppelten Speicher.

Die Seitengebäude sind ebenfalls massiv von Stein, jedes 40 Fuß lang, 20 Fuß breit; das eine besteht in Stall, Scheune, Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, Kammer, Speicher, Glashaus und besondener Pferdehall, Schwein- und Geflügelställe, gepflasterter Dungstätte, 4 ausgemauerten, 20 Fuß langen Frühbeeten; das andere hat unten ein großes Zimmer, nebst Waschküche, 3 Kammern, großes Glashaus und Brunnen; oben 2 tapezirte Zimmer, Küche, großer Speicher mit 2 verbotenen Kammern.

Der Garten gegen die Straße ist 158 Fuß breit, mit einem Gehäuser, 600 Fuß lang, zu beiden Seiten mit Mauern und Holzwand eingefast, hinten auf den Landgraben folgende, mit harter Ufermauer versehen, und Spargelbäumen, Obstbäumen, sowie großen Nebenanlagen bepflanzt.

Das Wohnhaus, 52 Fuß breit, hat 3 Eingänge, 2 Stiegen, unten 6 Zimmer, Küche, Brunnen mit gutem Wasser, 2 große Keller; oben ein Salon mit Balkon, 4 Zimmer mit Veranda, Küche, 4 Kammern und doppelten Speicher.

Die Seitengebäude sind ebenfalls massiv von Stein, jedes 40 Fuß lang, 20 Fuß breit; das eine besteht in Stall, Scheune, Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, Kammer, Speicher, Glashaus und besondener Pferdehall, Schwein- und Geflügelställe, gepflasterter Dungstätte, 4 ausgemauerten, 20 Fuß langen Frühbeeten; das andere hat unten ein großes Zimmer, nebst Waschküche, 3 Kammern, großes Glashaus und Brunnen; oben 2 tapezirte Zimmer, Küche, großer Speicher mit 2 verbotenen Kammern.

Der Garten gegen die Straße ist 158 Fuß breit, mit einem Gehäuser, 600 Fuß lang, zu beiden Seiten mit Mauern und Holzwand eingefast, hinten auf den Landgraben folgende, mit harter Ufermauer versehen, und Spargelbäumen, Obstbäumen, sowie großen Nebenanlagen bepflanzt.

Das Wohnhaus, 52 Fuß breit, hat 3 Eingänge, 2 Stiegen, unten 6 Zimmer, Küche, Brunnen mit gutem Wasser, 2 große Keller; oben ein Salon mit Balkon, 4 Zimmer mit Veranda, Küche, 4 Kammern und doppelten Speicher.

Die Seitengebäude sind ebenfalls massiv von Stein, jedes 40 Fuß lang, 20 Fuß breit; das eine besteht in Stall, Scheune, Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, Kammer, Speicher, Glashaus und besondener Pferdehall, Schwein- und Geflügelställe, gepflasterter Dungstätte, 4 ausgemauerten, 20 Fuß langen Frühbeeten; das andere hat unten ein großes Zimmer, nebst Waschküche, 3 Kammern, großes Glashaus und Brunnen; oben 2 tapezirte Zimmer, Küche, großer Speicher mit 2 verbotenen Kammern.

Der Garten gegen die Straße ist 158 Fuß breit, mit einem Gehäuser, 600 Fuß lang, zu beiden Seiten mit Mauern und Holzwand eingefast, hinten auf den Landgraben folgende, mit harter Ufermauer versehen, und Spargelbäumen, Obstbäumen, sowie großen Nebenanlagen bepflanzt.

Das Wohnhaus, 52 Fuß breit, hat 3 Eingänge, 2 Stiegen, unten 6 Zimmer, Küche, Brunnen mit gutem Wasser, 2 große Keller; oben ein Salon mit Balkon, 4 Zimmer mit Veranda, Küche, 4 Kammern und doppelten Speicher.

Die Seitengebäude sind ebenfalls massiv von Stein, jedes 40 Fuß lang, 20 Fuß breit; das eine besteht in Stall, Scheune, Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, Kammer, Speicher, Glashaus und besondener Pferdehall, Schwein- und Geflügelställe, gepflasterter Dungstätte, 4 ausgemauerten, 20 Fuß langen Frühbeeten; das andere hat unten ein großes Zimmer, nebst Waschküche, 3 Kammern, großes Glashaus und Brunnen; oben 2 tapezirte Zimmer, Küche, großer Speicher mit 2 verbotenen Kammern.

Der Garten gegen die Straße ist 158 Fuß breit, mit einem Gehäuser, 600 Fuß lang, zu beiden Seiten mit Mauern und Holzwand eingefast, hinten auf den Landgraben folgende, mit harter Ufermauer versehen, und Spargelbäumen, Obstbäumen, sowie großen Nebenanlagen bepflanzt.

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation.

Zu der heute vor Notar und Zeugen vorgenommenen V. Verlosung unseres 5% Anlehens von 400,000 fl. wurden folgende Partial-Obligationen gezogen:

Lit. A. à 500 fl. Nr. 34. 67. 73. 83. 97. 114. 138. 144. 179. 187. 188. 207. 218. 236. 258. 277. 288. 290. 311. 313. 319. 342. 369. 409. 411. 480. 497. 498. 506. 519. 526. 543. 560. 572. 584. 601. 603. 617. 635. 639. 643. 652. 656. 706. 724. 733.

Lit. B. à 100 fl. Nr. 1. 7. 19. 69. 78. 87. 123. 134. 136. 139. 151. 164. 202. Die Heimzahlung erfolgt am 1. April d. J. gegen Zurückgabe der Originalurkunden bei der Gesellschaftskasse dahier (Lit. A. 2 Nr. 6, des Morgens von 8-9 Uhr), den Herren M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M., Herrn Eduard Koele in Karlsruhe.

Rückständig sind noch aus der IV. Verlosung, rückzahlbar den 1. April 1864: Lit. A. à 500 fl. Nr. 157. 465. 490. 698 und B. à 100 fl. Nr. 121,

zu deren Einlösung wiederholt aufgefordert wird. Mannheim, den 2. Januar 1865.

Die Direction.

Holzversteigerung.

Künftigen Donnerstag den 5. Januar 1865, Morgens 9 Uhr, werden auf der Baustelle des großherzoglichen Erbprinzengartens nachstehende Holzsortimente öffentlich versteigert:

173 Stück Nuss- und Buchholz, als Eichen, Linden nebst ausländischen Stämmen etc., 189/2 Klafter gemischtes Brennholz, und 1800 Wellen etc.

Die Versteigerung findet am 31. Dezember 1864. Mannheim, den 2. Januar 1865.

Rugholz-Versteigerung.

Aus den Durchforschungsblättern der hiesigen Stadt- und Landverwaltungen werden am nachstehenden Tage folgende Holzsortimente öffentlich versteigert:

In dem Distrikt Alts-Bühl, Gemarkung Göttingen, Montag den 16. u. Dienstag den 17. d. M.: 1,700 Stück rotbrennende Gerüstlängen von 30' - 40' Länge, 8,430 Stück rotbrennende Hopsenlängen von 20' - 30' Länge, 11,800 Stück rotbrennende runde Reb- und Baumstämme.

In den Distrikten Hardt und Buchberg, Gemarkung Friedingen, Donnerstag den 19. u. Freitag den 20. d. M.: 1,800 Stück rotbrennende Gerüstlängen von 30' - 40' Länge, 6,130 Stück rotbrennende Hopsenlängen von 20' - 30' Länge, 19,000 Stück rotbrennende runde Reb- und Baumstämme.

Die Zusammenkunft findet statt: am 1. und 2. Tag an der Göttinger Straße, am 2. und 3. Tage im Garten an der Stodach-Schaffhauser Straße in der Nähe des Drees 9 Uhr.

Das Wohnhaus, 52 Fuß breit, hat 3 Eingänge, 2 Stiegen, unten 6 Zimmer, Küche, Brunnen mit gutem Wasser, 2 große Keller; oben ein Salon mit Balkon, 4 Zimmer mit Veranda, Küche, 4 Kammern und doppelten Speicher.

Die Seitengebäude sind ebenfalls massiv von Stein, jedes 40 Fuß lang, 20 Fuß breit; das eine besteht in Stall, Scheune, Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, Kammer, Speicher, Glashaus und besondener Pferdehall, Schwein- und Geflügelställe, gepflasterter Dungstätte, 4 ausgemauerten, 20 Fuß langen Frühbeeten; das andere hat unten ein großes Zimmer, nebst Waschküche, 3 Kammern, großes Glashaus und Brunnen; oben 2 tapezirte Zimmer, Küche, großer Speicher mit 2 verbotenen Kammern.

Der Garten gegen die Straße ist 158 Fuß breit, mit einem Gehäuser, 600 Fuß lang, zu beiden Seiten mit Mauern und Holzwand eingefast, hinten auf den Landgraben folgende, mit harter Ufermauer versehen, und Spargelbäumen, Obstbäumen, sowie großen Nebenanlagen bepflanzt.

Das Wohnhaus, 52 Fuß breit, hat 3 Eingänge, 2 Stiegen, unten 6 Zimmer, Küche, Brunnen mit gutem Wasser, 2 große Keller; oben ein Salon mit Balkon, 4 Zimmer mit Veranda, Küche, 4 Kammern und doppelten Speicher.

Die Seitengebäude sind ebenfalls massiv von Stein, jedes 40 Fuß lang, 20 Fuß breit; das eine besteht in Stall, Scheune, Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, Kammer, Speicher, Glashaus und besondener Pferdehall, Schwein- und Geflügelställe, gepflasterter Dungstätte, 4 ausgemauerten, 20 Fuß langen Frühbeeten; das andere hat unten ein großes Zimmer, nebst Waschküche, 3 Kammern, großes Glashaus und Brunnen; oben 2 tapezirte Zimmer, Küche, großer Speicher mit 2 verbotenen Kammern.

Der Garten gegen die Straße ist 158 Fuß breit, mit einem Gehäuser, 600 Fuß lang, zu beiden Seiten mit Mauern und Holzwand eingefast, hinten auf den Landgraben folgende, mit harter Ufermauer versehen, und Spargelbäumen, Obstbäumen, sowie großen Nebenanlagen bepflanzt.

Das Wohnhaus, 52 Fuß breit, hat 3 Eingänge, 2 Stiegen, unten 6 Zimmer, Küche, Brunnen mit gutem Wasser, 2 große Keller; oben ein Salon mit Balkon, 4 Zimmer mit Veranda, Küche, 4 Kammern und doppelten Speicher.

Die Seitengebäude sind ebenfalls massiv von Stein, jedes 40 Fuß lang, 20 Fuß breit; das eine besteht in Stall, Scheune, Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, Kammer, Speicher, Glashaus und besondener Pferdehall, Schwein- und Geflügelställe, gepflasterter Dungstätte, 4 ausgemauerten, 20 Fuß langen Frühbeeten; das andere hat unten ein großes Zimmer, nebst Waschküche, 3 Kammern, großes Glashaus und Brunnen; oben 2 tapezirte Zimmer, Küche, großer Speicher mit 2 verbotenen Kammern.

Der Garten gegen die Straße ist 158 Fuß breit, mit einem Gehäuser, 600 Fuß lang, zu beiden Seiten mit Mauern und Holzwand eingefast, hinten auf den Landgraben folgende, mit harter Ufermauer versehen, und Spargelbäumen, Obstbäumen, sowie großen Nebenanlagen bepflanzt.

Das Wohnhaus, 52 Fuß breit, hat 3 Eingänge, 2 Stiegen, unten 6 Zimmer, Küche, Brunnen mit gutem Wasser, 2 große Keller; oben ein Salon mit Balkon, 4 Zimmer mit Veranda, Küche, 4 Kammern und doppelten Speicher.

Die Seitengebäude sind ebenfalls massiv von Stein, jedes 40 Fuß lang, 20 Fuß breit; das eine besteht in Stall, Scheune, Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, Kammer, Speicher, Glashaus und besondener Pferdehall, Schwein- und Geflügelställe, gepflasterter Dungstätte, 4 ausgemauerten, 20 Fuß langen Frühbeeten; das andere hat unten ein großes Zimmer, nebst Waschküche, 3 Kammern, großes Glashaus und Brunnen; oben 2 tapezirte Zimmer, Küche, großer Speicher mit 2 verbotenen Kammern.

Der Garten gegen die Straße ist 158 Fuß breit, mit einem Gehäuser, 600 Fuß lang, zu beiden Seiten mit Mauern und Holzwand eingefast, hinten auf den Landgraben folgende, mit harter Ufermauer versehen, und Spargelbäumen, Obstbäumen, sowie großen Nebenanlagen bepflanzt.

Das Wohnhaus, 52 Fuß breit, hat 3 Eingänge, 2 Stiegen, unten 6 Zimmer, Küche, Brunnen mit gutem Wasser, 2 große Keller; oben ein Salon mit Balkon, 4 Zimmer mit Veranda, Küche, 4 Kammern und doppelten Speicher.

Die Seitengebäude sind ebenfalls massiv von Stein, jedes 40 Fuß lang, 20 Fuß breit; das eine besteht in Stall, Scheune, Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, Kammer, Speicher, Glashaus und besondener Pferdehall, Schwein- und Geflügelställe, gepflasterter Dungstätte, 4 ausgemauerten, 20 Fuß langen Frühbeeten; das andere hat unten ein großes Zimmer, nebst Waschküche, 3 Kammern, großes Glashaus und Brunnen; oben 2 tapezirte Zimmer, Küche, großer Speicher mit 2 verbotenen Kammern.

Der Garten gegen die Straße ist 158 Fuß breit, mit einem Gehäuser, 600 Fuß lang, zu beiden Seiten mit Mauern und Holzwand eingefast, hinten auf den Landgraben folgende, mit harter Ufermauer versehen, und Spargelbäumen, Obstbäumen, sowie großen Nebenanlagen bepflanzt.

Das Wohnhaus, 52 Fuß breit, hat 3 Eingänge, 2 Stiegen, unten 6 Zimmer, Küche, Brunnen mit gutem Wasser, 2 große Keller; oben ein Salon mit Balkon, 4 Zimmer mit Veranda, Küche, 4 Kammern und doppelten Speicher.

Die Seitengebäude sind ebenfalls massiv von Stein, jedes 40 Fuß lang, 20 Fuß breit; das eine besteht in Stall, Scheune, Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, Kammer, Speicher, Glashaus und besondener Pferdehall, Schwein- und Geflügelställe, gepflasterter Dungstätte, 4 ausgemauerten, 20 Fuß langen Frühbeeten; das andere hat unten ein großes Zimmer, nebst Waschküche, 3 Kammern, großes Glashaus und Brunnen; oben 2 tapezirte Zimmer, Küche, großer Speicher mit 2 verbotenen Kammern.

Der Garten gegen die Straße ist 158 Fuß breit, mit einem Gehäuser, 600 Fuß lang, zu beiden Seiten mit Mauern und Holzwand eingefast, hinten auf den Landgraben folgende, mit harter Ufermauer versehen, und Spargelbäumen, Obstbäumen, sowie großen Nebenanlagen bepflanzt.

Freiburg. (Urtheil.)

Der Ehefrau des Joh. Gottlieb Resper, Dorothea, geb. Fraß, von Dillstien gegen ihren Ehemann von da, Vermögensabfindung betr., wird durch Urtheil zu Recht erkannt:

Es sei Klägerin berechtigt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusetzen, unter Verfallung des Restes in die Kosten.

Was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Großh. bad. Amtsgericht. Heidelberg, den 24. Dezember 1864.

Die Gant gegen Wirth Heinrich Kopp in Heidelberg, früher auf dem Rosenbusch in Schillerbach betr.

Werden alle Diejenigen, welche in der Tagsfahrt vom Heutigen die Anmeldung unterlassen haben, von der Masse ausgeschlossen.

Heidelberg, den 12. Dezember 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Heidelberg.

Die Gant gegen Wirth Heinrich Kopp in Heidelberg, früher auf dem Rosenbusch in Schillerbach betr.

Werden alle Diejenigen, welche in der Tagsfahrt vom Heutigen die Anmeldung unterlassen haben, von der Masse ausgeschlossen.

Heidelberg, den 12. Dezember 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Heidelberg.

Die Gant gegen Wirth Heinrich Kopp in Heidelberg, früher auf dem Rosenbusch in Schillerbach betr.

Werden alle Diejenigen, welche in der Tagsfahrt vom Heutigen die Anmeldung unterlassen haben, von der Masse ausgeschlossen.

Heidelberg, den 12. Dezember 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Heidelberg.

Die Gant gegen Wirth Heinrich Kopp in Heidelberg, früher auf dem Rosenbusch in Schillerbach betr.

Werden alle Diejenigen, welche in der Tagsfahrt vom Heutigen die Anmeldung unterlassen haben, von der Masse ausgeschlossen.

Heidelberg, den 12. Dezember 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Heidelberg.

Die Gant gegen Wirth Heinrich Kopp in Heidelberg, früher auf dem Rosenbusch in Schillerbach betr.

Werden alle Diejenigen, welche in der Tagsfahrt vom Heutigen die Anmeldung unterlassen haben, von der Masse ausgeschlossen.

Heidelberg, den 12. Dezember 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Heidelberg.

Die Gant gegen Wirth Heinrich Kopp in Heidelberg, früher auf dem Rosenbusch in Schillerbach betr.

Werden alle Diejenigen, welche in der Tagsfahrt vom Heutigen die Anmeldung unterlassen haben, von der Masse ausgeschlossen.

Heidelberg, den 12. Dezember 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Heidelberg.

Die Gant gegen Wirth Heinrich Kopp in Heidelberg, früher auf dem Rosenbusch in Schillerbach betr.

Werden alle Diejenigen, welche in der Tagsfahrt vom Heutigen die Anmeldung unterlassen haben, von der Masse ausgeschlossen.

Heidelberg, den 12. Dezember 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Heidelberg.

Die Gant gegen Wirth Heinrich Kopp in Heidelberg, früher auf dem Rosenbusch in Schillerbach betr.

Werden alle Diejenigen, welche in der Tagsfahrt vom Heutigen die Anmeldung unterlassen haben, von der Masse ausgeschlossen.

Heidelberg, den 12. Dezember 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Heidelberg.

Die Gant gegen Wirth Heinrich Kopp in Heidelberg, früher auf dem Rosenbusch in Schillerbach betr.

Werden alle Diejenigen, welche in der Tagsfahrt vom Heutigen die Anmeldung unterlassen haben, von der Masse ausgeschlossen.

Heidelberg, den 12. Dezember 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Heidelberg.

Die Gant gegen Wirth Heinrich Kopp in Heidelberg, früher auf dem Rosenbusch in Schillerbach betr.

Werden alle Diejenigen, welche in der Tagsfahrt vom Heutigen die Anmeldung unterlassen haben, von der Masse ausgeschlossen.

Table with columns for Frankfurt, 3. Januar 1865, Staatspapiere, Anlehens-Loose, Wechsel-Kurse, and Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. It lists various financial instruments and their current market values.